

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

97 (27.4.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 9 Uhr vorm. Für Platzwörter und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 97

Dienstag, den 27. April 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der deutsch-russische Vertrag, amtlich der Berliner Vertrag genannt, liegt samt den Begleiterschreiben nun der Öffentlichkeit vor. Aus Anlaß der Unterzeichnung am Samstag fand ein Austausch von Glückwunschk Telegrammen zwischen Stresemann und Krestinski statt.

Dem Auswärtigen Ausschuss des Reichsrats und Reichstags wurde am Montag Kenntnis von dem Vertrag gegeben.

Der deutsch-russische Vertrag wird in Rußland freudig begrüßt, in England als ein Ereignis ersten Ranges in der internationalen Politik angesehen, in Frankreich von der nationalen Presse scharf kritisiert.

In Marokko begannen am Montag die offiziellen Friedensverhandlungen, was man als Erfolg der Rüstung ansehen kann.

Die Franzosen haben in Syrien den Hauptort der Deutschen, Sweida, erobert.

Der türkische Botschafter in Rom hat Vorstellungen bei Mussolini erhoben wegen der Gerüchte über einen italienischen Angriff auf die Türkei. Mussolini hat ausweichend geantwortet; von englischer Seite wird bestätigt, daß Italien mit Gewalt sich Kolonien in Kleinasien holen will.

In Genf fand die erste Kommissionssitzung zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz statt.

Der Berliner Vertrag

Die deutsch-russische Abmachung

Berlin, 26. April. Der zwischen Deutschland und Rußland in Berlin abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die Deutsche Regierung und die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Ueberzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken eine stetige vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen und haben zu diesem Zwecke zu Bevollmächtigten ernannt: Die Deutsche Regierung den Reichsminister des Auswärtigen Herrn Dr. Gustav Stresemann, die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Herr Nikolai Nikolajewitsch Krestinski. Die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form besanderten Vollmachten nachstehende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1: Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo. Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsamen beruhenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel 2: Sollte eine der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Artikel 3: Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke geschlossen werden, gegen einen der vertragschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel 4: Dieser Vertrag soll ratifiziert werden und die Ratifikationsurkunden sollen in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von 5 Jahren. Die beiden vertragschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen.

Zu Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Ausgetauscht in doppelter Urschrift in Berlin am 24. April 1926.

(gez.) Stresemann

(gez.) Krestinski

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel 1 Abs. 2 des Vertrages festgelegte Grundsatzt der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Jedenfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. Hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen, nimmt die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Akt von den Erklärungen, die in den Ziffern 2 und 3 ihrer Notentworte enthalten sind.

3. Um für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterung über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeit des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Genehmigen Sie, Herr Reichsminister, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung (gez.) Krestinski.

Berlin, den 24. April 1926.

Herr Botschafter!

Mit Beziehung auf die Verhandlungen über den heute unterzeichneten Vertrag zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken beehre ich mich namens der deutschen Regierung folgendes festzustellen:

1. Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen in Artikel 1 Abs. 2 des Vertrages festgelegte Grundsatzt der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zu der Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Jedenfalls werden sich die beiden Regierungen bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen.

2. In diesem Sinne haben die beiden Regierungen auch die grundsätzlichen Fragen erörtert, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die Zweckmäßigkeit Deutschlands zum Völkerbund kein Hindernis für die freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bilden kann. Der Völkerbund ist seiner grundsätzlichen Idee nach zur friedlichen und gerechten Ausgleichung internationaler Gegenstände bestimmt. Die deutsche Regierung ist entschlossen, an der Verwirklichung dieser Idee nach Kräften mitzuarbeiten. Sollten dagegen, was die deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerbundes irgend wann etwa Bestrebungen hervortreten, die im Widerspruch mit jener grundlegenden Friedensidee einseitig gegen die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gerichtet wären, so würde Deutschland derartige Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.

3. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß diese grundsätzliche Einstellung der deutschen Politik gegenüber der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auch nicht durch die lokale Beobachtung der Verhältnisse beeinträchtigt werden kann, die sich für Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund aus den Artikeln 16 und 17 der Völkerbundescharte über das Sanktionsverfahren ergeben würden. Nach diesen Artikeln käme ein Sanktionsverfahren gegen die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, abgesehen von weiteren Voraussetzungen, nur dann in Betracht, wenn die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken einen Angriffskrieg gegen einen dritten Staat eröffnete. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Frage, ob die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bei einem bewaffneten Konflikt mit einem dritten Staat der Angreifer ist, mit bindender Wirkung für Deutschland nur mit dessen eigener Zustimmung entschieden werden könnte und daß somit eine in dieser Hinsicht etwa von anderen Mächten gegen die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken erhobene, nach deutscher Ansicht nicht berechtigte Beschuldigung Deutschlands nicht eingeleiteten Maßnahmen teilzunehmen. Wegen der Frage, ob und in welchem Maße Deutschland im konkreten Falle überhaupt imstande sein würde, an einem Sanktionsverfahren teilzunehmen, verweist die deutsche Regierung auf die bei Gelegenheit der Unterzeichnung des Vertragswortes von Locarno an die deutsche Delegation gerichtete Note vom 1. Dezember 1925 über die Auslegung des Artikels vom 16. April 1925 für die reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterung über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeit des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden sollen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung (gez.) Dr. Stresemann.

Reichsregierung und Enteignung der Fürstenvermögen

Die Reichsregierung hat beschlossen, den im Volksentscheid verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen dem Reichstag zu unterbreiten. Dem-

gemäß hat der Reichsminister des Innern eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gemacht. Die Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des Volksbegehrens darstellt. Dem Bericht sind vier Anlagen beigefügt, nämlich der Gesetzentwurf, eine Uebersicht über das Eintragungsergebnis, eine Darlegung der Reichsregierung zu dem Gesetzentwurf und eine gutachtliche Äußerung zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Entwurfs.

Die Darlegung der Reichsregierung führt aus:

„Die entschädigungslose Enteignung des gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorsieht, widerspricht den Grundgesetzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die Reichsregierung vermag daher den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzungen zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern anzusehen und spricht sich auf das Entschiedenste gegen die Annahme des Entwurfs durch den Reichstag aus. Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungsfrage nach den Grundgesetzen des zurzeit der Beratung des Rechtsausschusses des Reichstages unterliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern (sog. Kompromißentwurf) erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits in Verfolg ihrer Erklärung vom 26. Januar 1926 das Zustandekommen eines Kompromißentwurfs mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitergehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt.“

Zu der Regierungserklärung gegen das Enteignungsgesetz schreibt der „Vorwärts“: Die Reichsregierung hat eine klare Front bezogen. Sie muß sich indessen gewiß sein, daß ihre Erklärung den Kampf um den Volksentscheid erst recht zu einer überaus scharfen und erregten politischen Auseinandersetzung von großer Bedeutung gestaltet. Sie muß sich ebenso klar darüber sein, daß sich die Auseinandersetzung um das Fürstenkompromiß nunmehr auf einer anderen Ebene vollziehen wird. Die Sozialdemokratie vertritt das Enteignungsgesetz, das zum Volksentscheid geht. Glaubt die Regierung, daß die Sozialdemokratie einem Kompromiß zustimmen kann, dessen Zweck nach ihren eigenen Erklärungen ist, den Gesetzentwurf des Volksbegehrens zu „erübrigen“? oder glaubt sie, das Kompromiß mit den Deutschenationalen zustande bringen zu können, mit deren Hilfe sie die von ihr selbst geforderte Zweidrittelmehrheit niemals erreichen kann? Das heißt den Volksentscheid zu einem Kampf um die Frage gestalten: Reichsturs oder nicht.

Im Rechtsausschuss des Reichstages gab Abg. Schulte-Braunau (Ztr.) die neuen Anträge der Kompromißpartei bekannt. In denen wird bestimmt, daß in die Auseinandersetzungsfrage Vermögensgegenstände insofern nicht einbezogen werden können, als sie durch eine Gesamtauseinandersetzung bereits zwischen den Parteien aufgeteilt sind. Als Privateigentum des Fürstenhauses gilt, was auf Grund eines privaten Rechtstitels mit privaten Mitteln oder im Erbgang als Mitschnitt oder aus ähnlichen Gründen erworben worden ist. Rechtskräftige Urteile sollen maßgebend bleiben, auch wenn sie mit einer Teilausgleichung zusammenhängen. Das Reichsgericht soll jedoch auf Antrag einer Partei von einem solchen Urteil abweichen können, wenn das Urteil auf Grund der Umstände, die mit den Vorschriften des Abfindungsgesetzes unvereinbar sind. Aus der Streitmasse sollen dem Lande als Vorweg die Gegenstände zuzuteilen sein, die es aus Gründen der Kultur oder der Volksgesundheit in Anspruch nimmt. Die Zuteilung geschieht ohne Entschädigung. Auch aus dem Privatvermögen sind Gegenstände dieser Art dem Lande auf Verlangen auszuweisen. Die Höhe der Entschädigung bestimmt das Reichsgericht. Ferner sollen aus der Streitmasse und aus dem Privatvermögen der Fürstenhäuser dem Lande auf Verlangen alle Grundstücke zuzuteilen sein, die früher im Staatseigentum gestanden haben, sofern die Uebertragung auf das Fürstenhaus nach dem Jahre 1850 erfolgt ist. Der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Wilshoff führte dann aus, daß der vorliegende Kompromißentwurf insofern eine Verschlechterung gegenüber dem Vergleich bringe, als eine Entschädigung für die Thronidealkommissionen vorgesehen sei und für Gegenstände, wie Schlösser, Parkanlagen und Kunstbesitz, die als Privateigentum angesehen werden können, eine Entschädigung verlangt werden könne. Die neuen Anträge zum Paragraphen 5 geben dem preussischen Staat Ansprüche auf Grundbesitz, der in dem Vergleich dem früheren Königshaus hätte zuerkannt werden müssen. Dies alte besonders für Dels und Wusterhausen. Der Minister begrüßte es, daß die Worte „mit Zweidrittelmehrheit“ gestrichen werden sollen, jedoch das Reichsgericht unter Umständen mit einfacher Mehrheit Platon-Krojanke dem Staate zusprechen könne. Der Minister kam nach Würdigung der übrigen neuen Anträge zu dem Ergebnis, daß nach dem Vergleich das frühere Königshaus an Grundbesitz etwa 514 000 Morgen erhalten hätte, der Staat 110 000. Durch den Kompromißentwurf könne der Staat auf rund 347 000 Morgen rechnen. An Verzinsungen sei dem Königshaus im Vergleich eine Summe von 30 Millionen zugesagt worden, während nun etwa 12 Millionen in Frage kommen. Unter diesen Umständen könne Preußen sich mit dem Gesetzentwurf bei Annahme der neuen Abänderungsanträge abfinden. Im Rechtsausschuss des Reichstages wurde nach Paragraph 5 des Kompromisses angenommen. Darauf wurde der Beschluß auf Dienstag vertagt.

Politische Reden

Eine Rede des Grafen Westarp

Auf dem Parteitag des deutschnationalen Landesverbands Potsdam, der in Berlin abgehalten wurde, hielt der Parteivorsitzende, Graf Westarp, eine Rede über die Ziele der Partei. Nach dem „Montag“ sagte er u. a.: Wir wollen uns mit dem der größeren Bedeutung der Partei entsprechenden Einfluß den unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften erzwingen. Unser Ziel kann jedoch nicht durch den Eintritt in die jetzige Regierung erreicht werden. Auch eine Unterstützung der jetzigen Regierung die es ihr ermöglicht, außenpolitisch mit den Sozialisten und innenpolitisch in diesem oder jenem Fall mit uns zu regieren, führe nicht zum Ziel. In der Außenpolitik hatten wir an der Doppelunion fest. Die Gründe, aus denen wir noch vor Kurzem die Position von Genf bekämpft und die Zurücknahme des Antrags auf Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gefordert haben, sind inzwischen nicht beseitigt, sondern verschärft worden. Was man an die Befestigung oder an die Militärkontrolle, an Chamberlains Ablehnung gegenüber der Verkürzung der Befestigungsfristen oder an die fortgesetzten Bemühungen denken, Deutschlands Aufnahme in den Rat durch dessen Erweiterung zu erwirken. Der jetzt bekannt gewordene deutsch-russische Neutralitätsvertrag ändert an unserer Locarno-Politik nichts. Zu dem Fürstentumspion erklärte Graf Westarp: Bei den Verhandlungen über dieses Kompromiß werden wir uns nicht durch die Feitische des Volksbegehrens von unseren Grundfäden abbringen lassen.

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten

Im Rahmen der in Regensburg stattfindenden Tagung des Landesverbands der Bayerischen Volkspartei sprach Ministerpräsident Held über politische Fragen. Einleitend befragte Held in längeren Ausführungen die Probleme der deutschen Außenpolitik. Zu fordern sei ein festes Ziel, das der Würde des deutschen Volkes nichts vererbe. Wenn wir allerdings, so sagte Held, nach dieser Richtung hin die deutsche Außenpolitik der letzten ein- und zwei Jahre betrachten, so kann ich nicht behaupten, daß wir eine besonders glückliche Hand hatten. Der Sicherheitspakt ist im letzten Grunde nichts anderes als die Sicherung der englischen Politik. Was wir bisher von Locarno erleben ist nur eine Kette von Enttäuschungen. Das gilt besonders für unsere Pfalz. Der Völkerbund ist nichts anderes als das Instrument der Sicherung, um uns an die Hand zu drücken. Deutschland kann sich außerhalb des Völkerbundes viel stärker geltend machen als im Völkerbund. Ich würde es für einen Fehler halten, wenn Deutschland nur Westpolitik treiben wollte. Ich glaube, daß das Ausland von heute nicht das Ausland der Zukunft sein wird. Zu innenpolitischen Fragen übergehend, betonte Ministerpräsident Held zunächst die Notwendigkeit einer gesunden Kapitalbildung. Die Steuerpolitik, die die Substanz angreift, sei ein Verhängnis für das ganze deutsche Vaterland. Zur Fürstenabfindung erklärte Held, die Grenze zwischen dem, was Privatigentum und öffentliches Eigentum sei, müsse klar gezogen werden. Zur Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Bayern betonte Held, daß seine Partei auf dem Boden des Föderalismus stehe. Die Einheit des Reichs wollen wir unter allen Umständen; aber dazu braucht man kein Einheitsrecht, das alle Staaten verschlingt und in dem nur „ein“ entscheidender Wille für alle Staaten maßgebend ist.

Die Friedensverhandlungen in Marokko

Beginn der Friedenskonferenz in Udja

Paris, 26. April. Sonntag abend wurde in den Kreisen der französischen und spanischen Delegation in Marokko bekannt, daß am Montag die Konferenz in Udja, die bisher immer wieder verschoben wurde, zusammentreten soll. Die spanische Regierung habe zwar ihre Zustimmung noch nicht erteilt, sie werde aber erwartet. Die Ansetzung der Konferenz in Udja für heute wird von einem Teil der Blätter als Erfolg der Rivierverträge angesehen und dahin gedeutet, daß die Gründe der Rivierverträge gegen die Vorverlegung der französisch-spanischen Linien und den Austausch der Gefangenen als berechtigt angesehen würden.

Die Friedensvorschlüsse der Marokko-Aliierten

Paris, 26. April. Nach einer Spasmesmeldung legte die französisch-spanische Friedensdelegation in Udja bei Beginn der heutigen Verhandlungen folgende Vorschläge vor: 1. Gefangenenaustausch auf paritätischer Basis; 2. Befestigung der wichtigsten strategischen Punkte; 3. Sofortige Entwaffnung der aufständischen Stämme; 4. Errichtung einer paritätischen

Franziska.

Der Roman einer Opersängerin

Von Elisabeth Dill

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.

19. Fortsetzung.

Es regnete; Haste stand, die Stirn an die Scheiben gedrückt, und sah zu der Stadt hinunter. Die Bäume längs der Mauer bewegten sich, schon halb entblättert, schwärzlich und rötlich im Wind und Regen. Wie eine Insel im Nebelmeer tauchte die Trinitatiskirche auf.

Der Himmel verdunkelte sich, die Wolken schienen sich tiefer auf die Dächer zu senken und die Kuppeln und Spitzen der Kirchen zu berühren.

Wenn man in dieselbe Stadt zurückkehrt, in der man geliebt und gelitten hat, fangen Häuser, Straßen, alle Brunnen, die Laternen, die Menschen, die uns begegnen, an zu sprechen, Zweifel steigen vor uns auf und nagen an unserer verwundeten Herzen, Fragen, die uns gequält, lösen sich plötzlich, andere, die die Zeit bereits gelöst, kommen wieder, um sich uns auf die Brust zu legen. Man kommt besser nie wieder in eine solche Stadt zurück.

Haste hatte ein Angebot erhalten, in London in eine größere Klinik als Chef der chirurgischen Abteilung einzutreten, doch lockte ihn andererseits auch die Universitätskarriere und Heidelberg mit seinem ewig jungen Zauber. Zwischen diesen beiden neuen Wegen stand er noch unentschieden. Das Leben in London reizte ihn nicht. Man ging in geistige Verbannung. Das öde Klüben, die Oberflächlichkeit und Unbildung der ersten Gesellschaft, der vollständige Mangel an gutem Theater, an Literatur, an künstlerischen wie geistigen Erholungsstätten ließ ihn noch zögern, so glänzend dieser Posten auch dotiert war, ihn anzunehmen. Nur eines war ihm klar geworden an dem Abend, als er wieder Fuß gefaßt

hatte. Die Verbannung Wd et Xrims, die Frage der Souveränität des Sultans von Marokko und die Verwaltung des Rifgebiets sollen späterer Behandlung vorbehalten werden. Man hofft in alliierten Kreisen, bis Ende der Woche eine Verständigung herbeiführen zu können.

Beginn der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 26. April. Montag vormittag trat die Kommission zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der frühere belgische Ministerpräsident Theunis gewählt, der eine längere Eröffnungsansprache des erkrankten Ador verlas. Am Sonntag hatten sich die Kommissionsmitglieder in vertraulichen Besprechungen über die großen Richtlinien für ihre Arbeiten verständigt. Im Vordergrund der Beratungen werden die Zoll-, Währungs- und Kartellfragen stehen.

Die Aussichten der Genfer Wirtschaftskonferenz

Genf, 26. April. Zu der am Mittwoch beginnenden Tagung der Kommission zur Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz sind 30 Delegierte der verschiedensten Staaten von Europa eingetroffen. Am Sonntag mittag fand eine Besprechung bei dem Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes Sir Arthur Salter statt, an der die namhaftesten Delegierten teilnahmen. Zur Debatte stand das Programm der Arbeiten der Kommission. Soweit sich jetzt übersehen läßt, sind die meisten Delegationen ohne feste Richtlinien nach Genf gekommen, jedoch zur Stunde noch völlige Unklarheit darüber herrscht, welche Probleme zur Erörterung gelangen werden.

Ellen Key

Der Streit um Ellen Key, die im Alter von 77 Jahren in Stockholm gestorben ist, ist verstummt, ihre Persönlichkeit war uns schon fast entrückt und legendär geworden, wie es Verlämpfern zu geschwehen pflegt, deren Ziele durch die Zeit verflüchtigt und von der Entwicklung erreicht worden sind. Aber trotzdem hat sie sich ihren Platz in der Geschichte der Frauenbewegung gesichert als eine der ersten, die überhaupt ihre Probleme aufgriffen, sie in hinreichender, dichterisch bewogener Sprache zur Diskussion stellten und die Frau aus unklarem Fühlen zu Denken und Urteil aufriefen.

Sie ist 1849 als Kind des Politikers Emil Key in Sundholm (Schweden) geboren. Ihre Jugend stand unter dem geistigen Eindruck Ufens; sie widmete früh ihre Kraft dem Unterricht der arbeitenden Jugend, trat als Vortragende im Stockholmer Arbeiterinneninstitut auf und wirkte für ihre Ziele durch Streitschriften und Bücher, von denen ihre Werke über „Liebe und Ehe“ und „Das Jahrhundert des Kindes“, dessen Titel zum Schlagwort ward, in Deutschland am bekanntesten wurden. Was damals an ihren Forderungen revolutionär wirkte, ist heute erfüllt oder überholt. Sie trat als eine der Ersten für das Frauenstimmrecht ein, nahm leidenschaftlichen Anteil an der schwedischen Volksbildungsbewegung, gründete 1892 die „Gesellschaft der Zwölf“, eine Vereinigung von Frauen, die sich der Verbreitung von Volksbildung widmeten. Sie bekämpfte die Leberpannungen des kirchlichen Dogmatismus und Nationalismus, sie suchte auch in ihrer Lebenshaltung und in ihrem Wirken ihre Lehren beispielhaft und vorbildlich zu verwirklichen, indem sie etwa auf ihrem Gut Moajra am Báltarnsee jungen Künstlerinnen eine Unterstanz bot und auch wohl selbst — wie für Rainer Maria Rilke — für junge Talente leidenschaftlich eintrat.

Die Ausgeglichenheit ihrer Persönlichkeit ließ sie alle Uebertreibungen vermeiden. Man soll sie nicht als radikale „Frauenrechtlerin“ in der Erinnerung behalten, die danach strebte, das Weib um jeden Preis zu vernünftlichen. Ihr Programm forderte zuweilen, um Mächtiges zu erreichen, Unerreichbares und Utopisches, sie blieb in sich nicht widerspruchlos, ihre Persönlichkeit ward umstritten, aber die Kunst ihres Vortrags hat in allen Städten, in denen sie sich hören ließ, die stärksten Erfolge errungen. Ihre Lehre und ihre Gestalt stehen heute nicht mehr zur Debatte, und die augenblicklichen Eindrücke an persönliche Begegnungen mögen verflüchtigt sein, aber umso stärker wird ihre Gesamtercheinung gewertet werden, als die einer mutigen, leidenschaftlichen und doch ausgeglichenen Frau, die auf vielen Gebieten sozialer und geistiger Bewegung zur Anregerin und Führerin geworden ist.

In dieser Residenz, hierbleiben würde er nicht. Er konnte weder einer Begegnung ausweichen in dieser Stadt, in der man sich täglich mehrere Male in dem Zentrum begegnete, welches Bahnhof, Theater, die Hauptgeschäftsstraße bildeten, und sie kaltes Blutes ertragen, konnte er auch nicht. Der gestrige Abend hatte alle seine Pläne umgeworfen.

Er hatte sich vorgestellt, wenn er zurückkäme, sei alles leichter zu ertragen, die Einsamkeit, unter der er litt, die Leere, die er empfand, den feinen, stechenden Schmerz in der Brust über den er sich selbst lustig machte, der aber nicht wegzuleugnen war. — Seit diesem Abend aber mußte er, daß er sich selbst betrogen hatte, daß er nichts vergessen hatte.

Es wurde draußen geklopft.

„Herein!“

Der Laboratoriumsdiener sollte ihm noch die Glaspachteln bringen; er drehte sich gar nicht erst um. Die Tür wurde geöffnet und geschlossen. Da wandte er den Kopf: ... Auf der Schwelle stand, in einem braunen Taftmantel gehüllt, von einem breitrandigen, dunklen, weichen Hut beschattet, schweratmend Franziska.

Sie hielt sich an der Klinke fest, als ob sie nicht lieber wieder gehen wolle. Franziska stand noch unter dem Eindruck des eben Gesehenen. Sie hatte in ihrem Leben einmal ein Krankenhaus betreten, als sie eine Kollegin besuchte, die im Sterben lag. Diese hatte ein leichtfertiges Leben geführt und war so jung und rasch gestorben, so entsetzlich sah sie aus mit ihrem klein gewordenen, grauen, verfallenen Gesicht. Alle Erinnerungen der damaligen Zeit waren vor ihr aufgetaucht, als sie durch die stillen, hohen, gemauerten Hallen schritt. Ernste, gemalte Sinnprüche sahen ihr entgegen, blauegekleidete Diakonissinnen begegneten ihr mit ihren düstigen Muthäuben, sie sahen alle so friedlich und beruhigt aus, auf allen Fensterbänken standen frische Blumen. Das ganze Haus atmete Ruhe und Harmonie. In einem Saal wurde Harmonium gespielt. Im

Ausland.

Interregnum in Peking

London, 26. April. Wie die Blätter berichten, herrscht zurzeit in Peking eine Art politisches Interregnum. Nachdem das Komitee für öffentliche Sicherheit, unterstützt von den beiden siegreichen Generälen Lupeifu und Tschangtschün, die Macht fest in der Hand hält, ist eine eigentliche Regierung nicht vorhanden. Von der Tuangtschi-Regierung befinden sich gegenwärtig nur noch der Unterrichts- und der Außenminister im Amt. Die alte Zentralregierung ist vollständig verschwunden. Alle Parteien und interessierten Kreise bemühen sich zurzeit, die freigewordenen Posten wieder zu besetzen. Die Zahl der Bewerber ist jedoch viel größer, als die der zu vergebenden Posten.

Sueida von den französischen Truppen eingenommen

Beirut, 26. April. Die französischen Truppen haben die Hauptstadt des Scheib Drus, Sueida, nach sechsstündiger Kampfe eingenommen. „Daily Mail“ zufolge leisteten 900 Druzen verzweifelter Widerstand. Sie hatten schwere Verluste und mußten zwei Geschütze im Stich lassen.

Aus Baden

Karlsruhe, 26. April. (Vom Badischen Landtag.) Nachdem der Haushaltsauschuß die 1. Beratung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes beendigt hat, wird er am Dienstag mit der Beratung des Staatsvoranschlags für die Jahre 1929/30 beginnen.

Karlsruhe, 26. April. (Unterschlagung.) Die Polizei nahm einen 20jährigen Kaufmannslehrling von hier fest, der vor Monatsfrist seinem Arbeitgeber 1950 M unterschlagen hatte und mit seiner Geliebten flüchtig gegangen war und mit ihr das Geld vollständig vertan hat.

Worheim, 26. April. (Verkehrsunfall.) Abends wurde ins hiesige Krankenhaus ein hier wohnender, 26 Jahre alter Arbeiter eingeliefert, der bei Enzberg am Bahnhofsübergang von einem Stuttgarter Personenauto, das die Scheinwerfer nicht abgedeckt hatte, überfahren worden war. Der Schwerverletzte wurde auf Veranlassung des Schrankenwärters mit dem Sanitätsauto abgeholt. Das Auto, welches das Kennzeichen III A trug, ist unerkannt in Richtung Mühlacker entkommen.

Bruchsal, 26. April. Der Sommertagszug in Bruchsal findet am nächsten Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 1/3 Uhr, statt. An dem Sommertagszug beteiligen sich wieder mehrere tausend Kinder von Bruchsal und Umgebung mit ihren Sommertagsstücken.

Zaisenhaujen (Amt Bretten), 26. April. (Verdovorene Jugend.) Hier wurde ein 16jähriger Bürsche festgenommen und ins Amtsgefängnis Bretten eingeliefert, weil er sich an dem vierzehnjährigen Kinde seines Bruders vergangen hatte.

Heidelberg, 26. April. (Vom Handwerk.) An der hiesigen Gewerbeschule wurde eine Fachschule für Buchdrucker eingerichtet. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Berufsorganisation eine Ausstellung „Die Entwicklung des graphischen Gewerbes in Heidelberg“.

Heidelberg, 26. April. (Medarkanalbau.) Nachdem nunmehr die Fortsetzung des Medarkanal bis Heilbronn endgültig beschlossen ist, wird, abgesehen von den bereits im Gang befindlichen Stautufen bei Ladenburg und Heilbronn die Stautufe Heidelberg-Hirschgasse die erste sein, mit der begonnen wird. Die eigentlichen Bauarbeiten werden im Herbst 1926 beginnen. Zuerst müssen Abdämmungen im Fluß und Sprengungen vorgenommen werden. Die Hauptarbeiten beginnen dann im nächsten Frühjahr. Die gesamte Stautufe Heidelberg-Hirschgasse soll bis zum Frühjahr 1928 fertig sein.

Mosbach, 26. April. (Zum Fall Bergdoll.) Der Deutsch-amerikaner Bergdoll, der vor kurzem vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen worden ist, befindet sich in guter finanzieller Lage. Bei seiner Verhaftung, Mitte Februar, hatte er einen Barbetrag von 20 000 RM. bei sich, der damals bei der Gerichtskasse Mosbach deponiert wurde. Der amerikanische Staat hat ihm nämlich schon längere Jahre eine Abfindung von 500 000 Dollars seines über zwei Millionen betragenden Vermögens zugesandt. Den gleichen Betrag er-

Besibül wartete eine Familie, vier schwarzgekleidete Kinder, die sich mit großen, scheu umherirrenden Augen an den Vater drückten; den siebenjährigen Jungen, dessen dunkle Augen umherirrten, als ob er die Mutter suchte, würde sie nicht mehr vergehen. Franziska dachte an ihre eigene Mutter, an das enge Zuhause, an die mit Geschwistern überfüllten kleinen Stuben, an ihre ärmliche Kindheit. Das alles erschütterte sie, so daß, als sie sich Hoffe gegenüber sah, sie keines Wortes mächtig stehen blieb.

Haste hatte sich gefaßt, auf alles war er vorbereitet gewesen, nur auf das nicht, daß sie in seine Wohnung kam ... hierher.

Er stand an dem Tisch, die Handsflächen aufgestemmt.

„Was willst du hier?“ fragte er.

Sie trat rasch ein, warf den Schirm auf den Tisch und strich sich das Haar aus den Schläfen. „Ich habe dich aufgesucht, weil — weil ich nicht ohne dich leben kann.“ Und sie warf sich in dem halbdunklen Zimmer mit einem Aufschluchzen an seine Brust.

Ihre Herzen pochten wie Hämmer aneinander, er trank ihren Atem, ihren Haarduft und das Gemisch von Buder und Parfum, das er so lang entbehrt hatte. Dann kam er zur Besinnung und machte sanft und bestimmt ihre Hände los. — Er rang ein bitteres Wort hinunter. „Das kommt zu spät.“

„Warum zu spät?“ fragte sie, auf die Koffer deutend.

„Du gehst fort von hier?“

Er nickte.

„Wohin?“

„Nach London.“

Sie klammerte sich an seine Hand. „Geh nicht fort! Ich halte das nicht aus. Ich hab' schon lange zu dir kommen wollen, aber ich hab' mich geschämt. Ich muß von dir wissen, ob du mich noch lieb hast ... aber wenn du gehst, dann ist alles vorbei, alles!“ Sie legte den Kopf auf den Tisch und weinte.

(Fortsetzung folgt.)

helt nun auch seine Mutter, die noch in Philadelphia wohnt. Er wählte Hüffenhardt als oberzeitigen Wohnort, da sein Vater aus diesem Dorfe stammt. Hinter den ganzen Treiben gegen ihn steht der amerikanische Detektiv Sachs, der Bergdoll schon im vorigen Jahre bewegen wollte, nach Amerika zurückzuziehen, damit Sachs dort die Ansprüche Bergdolls auf sein noch beschlagnahmtes Vermögen verschleppen könnte. Da Bergdoll ablehnte, erfolgte von Sachs die Anzeige. Er wollte damit ein Schuldtitel herbeiführen, um zu bezwecken, daß Bergdoll als künftiger Ausländer ausgewiesen wurde.

Mannheim, 26. April. (Milchwirtschaftstages Tagung.) Der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mulert sagte das Ergebnis der Milchwirtschaftstages Tagung wie folgt zusammen: Die Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreier Milch in ausreichender Menge zu angemessenem Preise ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gesundheitspflege. Unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse müssen daher die nötigen technischen Voraussetzungen als Rahmenbestimmungen geschaffen und Maßnahmen getroffen werden, die eine gezielte Gewinnung, Behandlung und Kontrolle der Milch vom Erzeuger bis zum Verbraucher gewährleisten, ein Zusammenwirken der Behörden (Staat und Gemeinden, der Wissenschaft, der Erzeuger und des Handels) ist geboten. Der Handel mit Milch in den größeren Städten soll wie bisher von einer besonderen Erlaubnis der Gemeinden abhängig sein. — Darauf wurde die Tagung geschlossen. Am Nachmittag erfolgte eine Besichtigung des Limburger Hofes, des Gutsbetriebes der Badischen Anilin- und Sodafabrik.

Mannheim, 26. April. (Gefrierfleisch-Transportgeschäft.) Zum ersten Male wurde hier im alten Zollhafen ein Kühlkeller mit 3000 Zentnern argentinischen Gefrierfleischs gerichtet. Das Motorgeschäft kam von Amsterdamer, der Kapitän war holländischer Nationalität, und unter dem Personal befand sich ein englischer Maschinist. Der Transport mittels Schiff bedeutet die erstmalige Abweichung von der Gepflogenheit, das Fleisch durch Kühlwagen der Eisenbahn ab Hamburg zu verschicken, und hat den Vorteil, daß die Ladung äußerst pfleglich behandelt werden kann.

Mannheim, 26. April. (Ein folgenschweres Autounfall.) Ein folgenschweres Autounfall, das drei Todesopfer forderte, ereignete sich am Sonntag zwischen Groß-Sachsen und Bantershausen. Ein in Richtung Heidelberg fahrendes, mit 5 Personen besetztes Personenauto wollte ein Automobil überholen. In der Nähe der Stelle, wo die Ladenburger Straße auf die Landstraße Heidelberg-Weinheim trifft, kam dem zweiten Auto ein Motorradfahrer entgegen. Bei dem Verstoß, rasch zu halten, geriet das Auto in die Schienen der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft und überschlug sich seitlich, die Insassen unter sich begrabend. Zwei Frauen und ein junger Mann waren sofort tot. Die beiden anderen mitgeführten Herren, darunter der Besitzer des Automobils, wurden schwer verletzt.

Freiburg, 26. April. (25 Jahre Freiburger Handwerkskammer.) Im Saale der „Harmonie“ beging am Sonntag die Freiburger Handwerkskammer ihr 25jähriges Bestehen durch einen Festakt. Zahlreich hatten sich Kammermitglieder und Gäste, Vertreter aller Behörden und der verwandten wirtschaftlichen Organisationen eingefunden. Der derzeitige Präsident, Feinmechanikermeister Hermann Elbs-Freiburg, begrüßte die Erzherrinnen und gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der Freiburger Handwerkskammer während der 25 Jahre ihres Bestehens. Ausführlich berichtete hierauf Handwerkskammerdirektor Eckert, der seit der Errichtung der Freiburger Handwerkskammer deren Geschäfte leitet, über Geschichte und derzeitige Lage des Handwerks wie über die Tätigkeit der Freiburger Kammer. Unter den zahlreichen Begrüßungsansprachen der Gäste seien hervorzuheben die des Ministerialrats Koors. Der Direktor des badischen Landesgewerbeamtes, Oberregierungsrat Bucorius, überreichte der Freiburger Handwerkskammer eine Urkunde für ihr erfolgreiches Wirken in 25jähriger Tätigkeit sowie eine weitere Urkunde dem Geschäftsführer der Kammer, Direktor Eckert. Auch die badischen Handwerkskammern, vertreten durch den Handwerkskammerrat, ließen Direktor Eckert eine

Ehrenurkunde überreichen. Das Vorstandsmitglied der Kammer, Gemmert-Freiburg, nahm hierauf die Ehrung einer Anzahl langjähriger Mitglieder vor. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Duschmale-Oberkirch, Geisert-Gengenbach, Schmelter-Lahr, Schneider-Neustadt und Schneider-Emmendingen. Weitere Mitglieder, die mindestens 15 Jahre der Kammer angehören, wurden durch eine Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Führerbach (Amt Wolfach), 26. April. (Brandkatastrophe.) Frühmorgens ist das erst vor kurzem neu hergerichtete Haus des Schneidermeisters Nikolaus Glaz im benachbarten Eschau ein Opfer der Flammen geworden. Die Familie konnte nur ihr nacktes Leben retten, ein im zweiten Stock schlafender Lehrling mußte im Hemd aus dem Fenster herauspringen.

Landau, 26. April. (Tödlicher Unfall.) Auf der Straße nach Oberlandau ist der verheiratete 35jährige Maurermeister Johann Reinhardt aus Unterbalbach, Vater von vier kränklichen Kindern, so schwer mit seinem Fahrrad verunglückt, daß er nach zwei Tagen starb.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 27. April. (Union-Theater.) Der neue große Fox-Film „Jagdruf der Liebe“, der Film der tausend Sensationen, wie ihn die New-Yorker Zeitungen nennen, läuft vom 27. bis einschließlich 29. ds. Ms. im Union-Theater und zwar bei ermäßigten Eintrittspreisen, damit es dem Publikum insofern der Geldknappheit möglichst ist, sich für wenig Geld einen genutzreichen Abend zu verschaffen. Der Hauptdarsteller Reed Howes übertrifft in diesem Film jeden Sensationsdarsteller und hat nach Herstellung des Films „Jagdruf der Liebe“ einen 6 Monate langen Erholungsurlaub angetreten. Wenn man sieht, was Reed Howes in diesem Film leistet, wird man diese Urlaubszeit begreiflich finden. Im Beiprogramm spielen zwei lustige Fox-Komödien betitelt: „Generalarmy“, 2 Akte, „Maudie macht das Rennen“, 2 Akte, nebst neueste Berichte aus aller Welt. Nebenbei sei noch bemerkt, daß der Film „Jagdruf der Liebe“ vor ca. 6 Wochen in Karlsruhe im Union-Theater mit dem größten Erfolg gelaufen ist.

— **Stipendium aus der Max Viktor v. Scheffel-Stiftung.** Aus der Max Viktor v. Scheffel-Stiftung ist ein Reise- und Studienstipendium im Betrage von 500 Mark an einen begabten badischen Musiker zu vergeben. Bewerbungen müssen unter Anschlag der erforderlichen Nachweise binnen vier Wochen beim Unterrichtsministerium eingereicht werden.

— **Der Dienst am 1. Mai.** Durch die Presse ging dieser Tage eine Meldung aus Berlin, nach welcher die Reichsregierung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsverwaltung die Möglichkeit der Teilnahme an der Maifeier regelt. Es sei erneut darauf hingewiesen, daß auch in Baden Beamte, Angestellte und Arbeiter der staatlichen Behörden und Betriebe die Erlaubnis erhalten können, zwecks Teilnahme an der Maifeier dem Dienste fern zu bleiben, wenn sie rechtzeitig bei ihren Vorgesetzten um Dienstbefreiung nachsuchen.

— **Die Aufhebung der Verkehrsperre bei Allerheiligen.** Von amtlicher Seite wird uns zur Aufhebung der Verkehrsperre bei Allerheiligen geschrieben: Am den Wäldchen der in Frage kommenden Kirchhäuser, sowie der Autobahnen nach Möglichkeit entgegenzukommen, soll verkehrsweise der Kraftwagenverkehr auf den ursprünglich nur für die Holzabfuhr angelegten und auch nach wie vor in erster Linie für diese bestimmten und unterhaltenen forstwirtschaftlichen Wegen von Oppenau über Allerheiligen nach Ottenhöfen und von Allerheiligen nach Rühlstein geduldet werden. Die Holzabfuhr behält jedoch den Vorrang vor dem Durchgangsverkehr. Da aber diese verhältnismäßig schmalen und nicht für das Befahren mit schnelllaufenden Kraftwagen erbauten Wege von solchen nur mit großer Vorsicht benutzbar sind, und es an dieser Mangelfolge mangelt, lehnt die Staatsforstverwaltung jede Verantwortung und Haftbarkeit für etwaige Unfälle ausdrücklich ab. Die bisherigen Sperriafeln wurden durch Tafeln mit entsprechendem Hinweis ersetzt. Der Umbau der

Wege für einen ungehinderten Durchgangsverkehr wird in Erwägung gezogen.

— **Der neue badische Gesandte in Berlin.** Wie bereits gemeldet, hat das badische Staatsministerium als badischen Gesandten in Berlin den Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Karlsruhe, Franz E. Honold, in Aussicht genommen. Franz E. Honold wurde am 26. August 1881 in Nieböhren bei Donaueschingen geboren. Er besuchte das Gymnasium in Konstanz und legte dort 1901 die Reifeprüfung ab. Er studierte in Freiburg, München und Berlin Jurisprudenz und legte 1906 das Referendarexamen ab. Von 1910 an war er als Assessor im Justizdienst in Freiburg tätig. 1911 ließ er sich als Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Karlsruhe nieder. Politisch ist Rechtsanwalt Honold bis jetzt nicht hervorgetreten. Wie mitgeteilt wird, hat er sich zur Annahme des Gesandtenpostens bereit erklärt.

— **Schulgeld an höheren Lehranstalten.** Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat die Anordnung getroffen, daß der Jahresbetrag des Schulgeldes der höheren Lehranstalten für sämtliche Klassen 120 M beträgt. Das Schulgeld ist in drei gleichen Teilbeträgen zu entrichten. Für Anstalten, an deren Unterhaltung Gemeinden beteiligt sind, können auf deren Antrag die allgemeinen und besonderen Schulgeldsätze herabgesetzt werden. Kinder nicht badischer, aber reichsdeutscher Eltern, sowie Kinder ortsansässiger Staatenloser haben das gleiche Schulgeld zu entrichten. Für andere Reichsausländer und Staatslose erhöht sich der Betrag um das Doppelte. In besonderen Fällen dieser Art kann durch das Unterrichtsministerium eine Ermäßigung bewilligt werden für Anstalten, an deren Unterhaltung Gemeinden beteiligt sind, nach Anhörung der zuständigen Gemeindebehörde.

— **Mittelschulwesen.** Mit Beginn des Schuljahres 1926/27 sind die Realschulanstalten Karlsruh, Sigena, a. S. und Sinsheim a. C. zu neunklassigen Vollanstalten ausgebaut. Die Anstalten führen nunmehr die Benennung „Oberrealschule“.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sozialisten im Hungerstreik. Wie der „Vorwärts“ von der Auslandsvertretung der russischen Sozialdemokraten in Berlin erfährt, sollen in dem Gefängnis von Tolobsk (Sibirien) die dort gefangenen 130 Sozialisten vor mehreren Tagen in den Hungerstreik getreten sein. Ein Gefangener sei bereits gestorben, ein zweiter liege im Sterben. Die Hungernden fordern eine Milderung des strengen Regimes, humanere Behandlung und bessere Verpflegung.

Annahme des französischen Budgets durch die Kammer. Die Kammer hat am Sonntag nachmittag das Budget für das Etatsjahr 1926 mit 427 gegen 153 Stimmen angenommen. Das Budget geht an den Senat zurück, da die Kammer wieder einige Änderungen vorgenommen hat.

Neueste Nachrichten.

Der deutsch-russische Vertrag im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages. Die Fraktionen übereinstimmend für Annahme.

T. H. Berlin, 26. April. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Abg. Hergt (Dtn.) mit dem deutsch-russischen Vertrag über den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann nach Bekanntwerden des Inhalts ausführliche Darlegungen machte.

Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich die Abgg. Dr. Breitfeld (Soz.), Graf Reventlow (Dt. Volk) Stoedter (Rom), Loebe (Soz.) Dr. Herz (Soz.), Dr. Scholz (Dt. Volkspartei), Raas (Zent.), Dr. Haas (Dem.), Freiherr von Rühlhofen (Dtn.), Dr. Bredt (DVP) und Dr. Emminger (DVP) beteiligten.

Sämtliche Fraktionen sprachen sich übereinstimmend für die Annahme des Vertrages aus. Da auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung noch andere Beratungspunkte standen, die nicht erledigt werden konnten, wurden die Beratungen auf Dienstag vertagt.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Samstag, 24. April 1926. Neu einstudiert:

„Das Wintermärchen“

Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Musik von Engelbert Humperdinck.

„Ein traurig Märchen“, das „für den Winter“ paßt, wie es der kleine Mamillius in der reizenden Kinderfuge zu Beginn des zweiten Aktes gerne der Mutter erzählen möchte, ist dieses Shakespeare'sche Märchen nur in seiner ersten Hälfte. Wunde, aus nichtiger Ursache aufkommende, aber mit desto verzehrenderer Glut einherziehende Eifersucht treibt Sigiiliens König, den unheimlichen Leontes, zu schlimmen Taten. Er bedroht den an seinem Hofe zu Besuch weilenden Böhmischen König Polyzenes, den vertrauten Jugendfreund, mit dem Tode. Nur schnelle Flucht rettet diesen und Camillo, den ergebenen, jedoch dem Vorplan seines Herrn nicht gefügigen Diener des verblendeten Leontes, vor dem sichern Untergang. Umso grausamer trifft dessen sinnlose Wut Sermione, seine mahllose, in unwandelbarer Liebe ihm anhängende Gattin. Diese andere Genaena wird des Ehebruchs mit Polyzenes bezichtigt und, noch zitternd unter den Mißfallen eines kaum überstandenen Kindbettes, vor ein öffentliches Gericht geliebt, wo der aller vernünftigen Weisung bare König die Verurteilung der Schuldlosen erzwingen will. Das von ihr soeben geborene Mädchen muß der ergrauten, für seine verlebte Königin sprechende Antigonus in der Wüste als Weide der Stürme und wilden Tiere ausgesetzt. Nicht einmal der Spruch des delphischen Orakels, der Sermione heuchelt, Polyzenes tadellos, Camillo einen treuen Untertanen und ihn selbst einen eifersüchtigen Tyrannen nennt, entkreuzt ihn seinem unseligen Bahn. Erst als der arme Mamillius, der Erbe seiner Krone, „aus lauter Furcht und Ahnung der Königin halb“ dahinsinkt, gelangt er — ebenso plötzlich wie vorher zur Kaserne — zu Verstand und Einsicht. Aber zu spät. Denn auf die Kunde von dem Hinscheiden des Knaben ist auch die nicht um ihr Leben, aber um ihre gekränkte Frauenehre mit edler Fassung kämpfende Sermione enseit niedergesunken. Freilich nur scheinbar, es war doch eine tödliche Ohnmacht. Allein die tapfere Paulina, des Antigonus wortgewaltige Frau, die bisher als einzige, den häßlichen Jornaussprüchen mannhafte trogend, des Leontes Verurteilung brandmarkt, gibt sie für tot aus und rettet die so schwergeprüfte Herrin vor weiterer Annihilation.

Die „Zeit als Chorus“ trägt uns nun rasch über sechzehn Jahre hinweg. Schauspiel und Stimmung wechseln. Aus dem „Wintermärchen“ wird zunächst ein sonnig heiteres Schäferstück und dann schließlich ein ergreifendes Wiedersehen die Hand-

lung glücklich ab. Des Leontes Tochter ist als Pflegekind eines ehrlichen böhmischen Schäfers unter dem Namen Perdita (die Verlorene) zur blühenden Jungfrau erwachsen, um die Florizel, des Polyzenes wohlgebildeter Sohn, gegen den Willen des Vaters freit. Auf Camillos fürsorglichen Rat entfliehen die beiden nach Sizilien, und als der ergrimmte Väter dem Paare nachstellt, kommt es in der poetisch-wundervollen Schlussszene zur Veröhnung und Erkennung aller. Leontes, den das Schicksal in trübseligen Lebensjahren gelähmt hat, findet die einst so schmählich verlassene Sermione wieder, die ihm Paulina zuerst als eine der vermeintlichen Toten überraschend ähnliche Statue zeigt. Perdita stirbt beglückt in die Arme ihrer Eltern, die Neuverlobten erhalten den Segen der wieder vereinten Freunde.

Shakespeare hat hier bekanntlich die von Robert Greene, einem seiner literarischen Gegner verfasste, ihrerseits auf älteren Quellen beruhende, schwülstige Liebesgeschichte „Triumph der Zeit“ als Grundlage benützt, jedoch den Stoff, wie stets, wenn er Fremdes verwertete, durch seinen dichterischen Genius ins Wunderreich der Poesie emporgehoben. Die gewichtigen Veränderungen, die er daran vornahm, machen das Schauspiel zu seinem geistigen Eigentum, an dem die höchste Kunst des Dramatikers sich entfaltet. Gestalten wie die stillblühende Sermione, die jungenerferte, freimütige, so warmherzige Paulina, der mit göttlicher Freiheit begabte Jagdbund Antolheus, der dem biedern Landvolk die gefüllten Geldfächer auf die allerregstlichste Manier von der Welt aus der Tasche zieht, die anmutige Perdita, der für die blindwütende Leidenschaftlichkeit seines Gemüts so hart bestrafte Leontes, der einfältige Schäfer und sein noch einfältigerer Sohn gehören zu den unvergänglichen Charakterhöpungen des großen Engländers.

Dennoch bleibt ein künstlerischer Rest. Die zwei Hälften des Stückes klaffen auseinander. Der Akt ist nicht ganz überdeckt. Tragik und Humor verschlingen sich nicht vollständig. Auch daß der kleine Mamillius dahin ist und Paulinsens trefflicher Gatte Antigonus, den nach Perditas Ausweisung Väter zerfleischen, nicht mehr wiederkehrt, schüttet einen Tropfen Bitternis in das frohe Ende der Dichtung, deren zweiter Teil in dem munteren Allegro des vierten und dem in süßem Wohlklang hinströmenden Adagio des fünften Aufzuges von romantischer Musik erfüllt ist. Engelbert Humperdinck, der gemüthvolle Komponist von „Hänsel und Gretel“ und der „Königshinder“, schrieb denn auch zum Wintermärchen eine bald in idyllischer Leidenschaftlichkeit, bald in befeelter Empfindung schmelzende Vertonung, die zu seinen wertvollsten Kompositionen zählt. Ihr erklang diesmal in Dr. Heinz Knoll ein vorzügliches Interpret.

Felix Baumbach bereitete dem sesselnden Werke eine ungemein sorgfältig ausgearbeitete Neuinszenierung. Er dämpfte die Gegenstände, ließ das Tragische nicht drückend, das Komische nicht grotesk werden und schuf, von E. Burkards

Bühnenkunst und M. Schellenbergs wirksam abgeklärte Kostümentwürde entscheidend gefördert, düstere und liebliche, der jeweiligen Situation flüchtig angepaßte Bilder von belebter Fülle. Das Fest der Schafschur habe ich zwar schon farbenprächtig und ungezwungen fröhlicher gesehen, wogegen die stürmische Gerichtsszene und der rührende Abschluß von mächtigem Eindruck begleitet waren.

Die schauspielerischen Leistungen standen durchweg auf beachtlicher Höhe. A. Kruchens Leontes, dessen geradlinige Leidenschaft dem Wesen dieses Künstlers besonders entgegenkam, imponierte durch die ungekünstelte Art der Gestaltung. In der Erkennungsszene muß sich sein Spiel noch feilsch verteidigen. Er marth hatte wie früher die Rolle der Sermione inne. Sie zog alle Register ihres darstellerischen Vermögens. Für die leidende und verzehrende Ehegattin, die schmerzdurchbohrte und für alle Qualen durch die Freude des Wiedersehens reich entschädigte Mutter fand sie gleich starke, zu Herzen dringende Töne. Die Perdita gab M. Scheinpflug mit beständigem Vorbehalt. Der so naheliegenden Gefahr komischer Liebererregung ging M. Frauendorf als Paulina mit sicherem Geschmack aus dem Wege; die mütterliche Besorgtheit und der vernünftige, beherrschte Sinn dieser wachernen Frau fanden in ihrer Darstellung gewinnenden Ausdruck. Das dämlische Schäferpaar verkörperten P. Gemmecke und Y. Müller mit den bewährten Mitteln ihrer ausgereiften Charakterisierungskunst (übrigens wäre der junge Schäfer auch eine passende Rolle für A. Weber gewesen). Ueberwältigend war A. Kloeble als Antolheus. Dieser unverwundliche Geliebte mit seinem nicht umzubringendem Gaunerhumor und seiner profunden Gerissenheit kann nicht glänzender dargestellt werden. Die beiden besonnenen, für ihres Königs Sünden büßenden Hölflinge Antigonus und Camillo spielten Fr. Herz und Fr. Prützer mit würdevoller Biederkeit. Weniger glücklich schied der Polyzenes Kurt Vieds, dessen Haltung und Stimme in klassischen Stücken stören. M. Leitgeb's Florizel konnte alle weiblichen Herzen durch sein schönes Aussehen entflammen. Sehr niedlich war Eise Herzner in der Kinderrolle des Mamillius. Auch die kleineren Aufgaben wurden von S. Böcker (Geonenes), U. v. der Trend (Dion), M. Genter (Emilia), D. Nissel (Hofherr), S. Brand (Mastro), M. Schneider (Kerkermeister), A. Weber (Diener), Dr. Storz (Knecht), M. Müller (welche die Zeit sehr eindrucksvoll sprach), E. Albrecht (Mopsa) und W. Volkner (Tarcas) ausgezeichnet betreut.

Das Publikum spendete laut und reichlich Beifall für die wohlhabende, hochwertige Vorstellung. Unser Schauspiel darf im Hinblick auf seine jüngsten Leistungen mit vollem Recht stolz sein und kann sich — das muß bei jeder Gelegenheit deutlich hervorgehoben werden — der Oper gleichwertig zur Seite stellen. Dr. Rudolf Raab.

Die mexikanische Studienkommission in Frankfurt a. M.
 T. U. Frankfurt a. M., 26. April. Auf ihrer Rheinreise traf heute die mexikanische Studienkommission hier ein. Im Kaiserfaal des Römers fand in Anwesenheit von Vertretern des Magistrats ein Empfang statt.

Oberbürgermeister Dr. Landsmann begrüßte die Gäste, wobei er auf die Freundschaft hinwies, die Deutschland und Mexiko miteinander verbinden.

Für die mexikanischen Gäste sprach das geschäftsführende Mitglied des Präsidiums der mexikanischen Industrie- und Handelskammer, Rechtsanwalt Kraujo, seinen Dank für die freundliche Begrüßung aus.

Unwetter in Frankreich.

T. U. Paris, 26. April. Seit gestern früh regnet es ununterbrochen in Frankreich. In der Bretagne wüten heftige Stürme. Mehrere Flüsse sind über die Ufer getreten.

Turnen Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft. — Handball.

Turnerbund Durlach Bezirksmeister. — Letztes Spiel gegen Turnverein Forbach 0:7 gewonnen.

Einen glänzenden Abschluß der Spiele um die Bezirksmeisterschaft und gleichzeitig um den Aufstieg in die Meisterschaftsklasse hat sich die am vergangenen Sonntag in Forbach zur Austragung des letzten Spiels weilende Turnbundeself durch einen überlegenen Sieg erkämpft. Für Forbach waren die Ausichten nicht mehr glänzend, da es noch keine Punkte zu verzeichnen hatte, während für Durlach im Falle eines Verlierens des Spiels ein aller Voraussicht nach erbitterter Kampf mit dem dann punktgleichen Turnverein Brötzingen bevorstand wäre. So aber ist mit dem letzten Sieg Durlachs der Kampf um den vielbegehrten Aufstieg entschieden und beendet, sodas für Durlach nun der Weg zur Badischen Meisterschaft offen steht. Mit Genugung kann Durlach auf seine bisherigen Erfolge zurückblicken, hat es doch, wie untenstehende Tabelle zeigt, einen glänzenden Siegeszug durchlaufen.

- 1. Spiel: Turnverein Brötzingen 1:6 gem. 2 Punkte
- 2. Spiel: Turnverein Forbach 0:6 gem. 2 Punkte
- 3. Spiel: Turnverein Brötzingen 2:2 unentf. 1 Punkt
- 4. Spiel: Turnverein Forbach 0:7 gem. 2 Punkte

3:21 7 Punkte

Zum Spielverlauf in Forbach wäre folgendes zu berichten: Punkt 3 Uhr gab der Unparteiische den Ball frei. Forbach hatte sich den Wind zum Bundesgenossen gewählt. Die ersten Minuten lassen nur gegenseitiges Abtasten feststellen; das Spiel ist noch gleichmäßig auf beiden Hälften verteilt bis Durlach auf das Tempo drückt und auch nun fast durchweg den Gegner in seine Hälfte drängt. Sehr plaziert geschossene Sachen hält der mit großer Ruhe arbeitende Murgtüler Torwart mit auffallender Geschicklichkeit. Erst in der 10. Minute überzieht die einheimische Verteidigung den freistehenden Halbrechten, der ein von rechts außen geworfenes Straßstöß unhaltbar zum Führungstor verwandelt. Nach kaum einer Minute fällt durch Rechtsaußen nach Ueberlaufen eines sperrenden Verteidigers das 2. Tor. Forbach zieht nun energisch vor das Gästetor, kann aber nur wenig gefährliche Schüsse anbringen, während Durlachs Mittelstürmer kurz vor Halbzeit den 3. Treffer einfindet.

Die 2. Halbzeit sieht Durlach weiterhin im Vorteil, der sich auch in regelmäßig fallenden 4 weiteren Toren äußert, während Forbach an dem überzeugenden Resultat bis Schluß nichts mehr ändert.

Turnverein Forbach hat seine Hauptstütze im Torwart, der wie schon oben erwähnt, glänzendes Spiel zeigte und dadurch auch eine höhere Niederlage verhinderte. Der Sturm ist zu hart, um sich durchzusetzen und fällt auch durch Schußunsicherheit auf.

Turnerbund Durlach konnte am Sonntag im allgemeinen befriedigen. Schiedsrichter Reusch-Neulohheim leitete zur beiderseitigen Zufriedenheit.

U.S.V. Durlach — F.T. Königsbach 3:4 (3:2).

Durlach mit Ersatz für Schweigert und Gentner, spielt an leichten Sonntag unter einem unglücklichen Stern. In den ersten 10 Minuten verunflücht unser Verteidiger Lotich sehr schwer, ohne daß einen gegnerischen Spieler eine Schuld trifft.

Das Spiel selbst brachte trotz der Ersatzeleute eine leichte Ueberlegenheit der Durlacher, die sich auch bereits in der 3. Minute durch schönen Torstoß durch Fuchs, zeigt. Die Königsbacher sind aber ebenfalls nicht müßig und sie können in der 9. Minute ausgleichen. Das Spiel wird in der Folgezeit auseinandergezogen, man bekommt beiderseits Einzelleistungen zu sehen, Durlachs Sturm findet sich immer gut zusammen und trägt Angriffe vor. In der 20. Minute ist es Schlagenhof, der Durlach wiederum in Führung bringt. Vom Anspiel weg, zieht jedoch Königsbach wieder gleich. Nun geht es wieder um die Führung. Beide Mannschaften legen schnellstes Tempo ein, blühschnell wechseln die Situationen. Durlach ist trotz 10 Mann immer im Angriff. Ein erneutes Ansehen, schöne Abgabe von

Lager und Fuchs sendet durch Prachtschuß ein. Nach Ballverlust setzt sich das Tempo in unerminderter Weise fort. Königsbach verfuhr mit aller Energie auszugleichen. Kurz vor der Strafraumgrenze gegebener Straßstöß wird dann auch zum 3. Tor verwandelt. Es hat den Anschein, als ob das Spiel unentschieden ausgehen würde. In der 35. Minute nach Halbzeit setzt Königsbach nochmals zum Angriff ein und es glückt ihnen mit einem Tor Unterschied in Führung zu gehen. Trotz aller Anstrengungen seitens unserer Mannschaft ist nichts zu erreichen. Mit obigem Resultat gab der Unparteiische das Schlußzeichen.

Die 2. Mannschaft gewann 6:2, während unsere 3. Mannschaft 2:6 verlor.

Fußballresultate vom 25. April 1926.

Um die süddeutsche Meisterschaft:
 B. f. R. Mannheim — Bayern München 2:2
 F.S.V. Frankfurt — Karlsruher Fußballverein 8:1
 Sp. Bg. Fürtth — F.V. Saarbrücken 3:0

Um den Aufstieg in die Bezirksliga:
 Sportfreunde Stuttgart — Phönix Karlsruhe 3:1
 Union Böttingen — F.C. 1900 Konstanz 3:1

Um den Aufstieg in die Kreisliga:
 B. f. R. Karlsruhe — Südstern Karlsruhe 2:1

Privatspiele:
 Germania Durlach — 1. F.C. Forzheim 2:2
 Germania Durlach U.S. — R.F.V. U.S. 7:3
 F.V. Darzanden — F.V. Böttingen 2:2
 Frankonia Karlsruhe — Sportfreunde Freiburg 2:1
 Sp. Bg. Baden-Baden — F.V. Raftatt 3:0
 F.V. Offenburg — F.V. Kehl 1:1
 F.C. Freiburg — Sporthlub Freiburg 3:4
 1. F.C. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 3:3
 Wacker München — Schwaben Augsburg 8:0
 F.V. Lörrach — F.C. Basel 2:1
 F.C. Singen — Blue Stars Jülich 0:0
 Eintracht Frankfurt — Sanau 93 0:0
 B. f. R. Frankfurt — Offenbacher Kickers 1:2
 B. f. R. Forzheim — Sporthlub Forzheim 2:1

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch.

Die Wirkung der südlichen Depression ist im Rückgang begriffen, doch sind noch kleine Teilwirbel vorhanden. Für Mittwoch ist, wenn auch zeitweise bedecktes, so doch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Stammholzversteigerung.



Die Stadt Durlach versteigert am Donnerstag, den 29. April ds. Jrs., vorm. 10 Uhr, im Saale des Gasthauses

zur Blume in Durlach aus den Stadtwaldbezirken I. Lberwald, IV. Hüllbruch, V. Bergwald und VI. Grauwacker

Eichen	206,56 fm	I.—V.
Buchen	5,28 "	II.
Eichen	155,20 "	I.—V.
Erlen	47,33 "	IV.—V.
Kastanien	10,27 "	IV.—VI.
Birken	5,27 "	III.—V.
Hainbuchen	0,32 "	IV.
Hilmen	5,95 "	III.—IV.
Kan. Kappeln	214,33 "	I.—V.

Losverzeichnisse, aus denen die Lage der Lose und der Name der Vorzeiger ersichtlich sind, werden durch die Stadt. Waldmeisterer (Mathaus III. Stock, Zimmer Nr. 10) unentgeltlich abgegeben.

Durlach, den 20. April 1926.
 Der Oberbürgermeister.

Die Sparkasse im Hause

hat jeder, der sich von der Stadt. Sparkasse Durlach

eine Heimsparbüchse

geben läßt, wodurch Gelegenheit geboten ist, auch die kleinsten Beträge zu sparen. Die Heimsparbüchse wird zur Entleerung und Gutschrift der angesammelten Beträge am Schalter der städt. Sparkasse vorgelegt. Kosten erwachsen durch die Benutzung der Heimsparbüchsen nicht. Anmeldungen werden am Sparkassenschalter entgegengenommen.

Viele „Wenig“ gibt ein Viel! Spare! Und Du kommst zum Ziel.

Städt. Sparkasse Durlach.

Wohnungstausch.

Wer tauscht hier 3-Zimmer-Wohnung gegen eine 4-Zimmer-Wohnung mit großem Garten in schöner Lage (sofort beziehb.)?

Grötzingen, Steigstr. 15.

Prima Serkel u. Läufer Schweine
 aus feuchter Gegend sind fortwährend zu haben bei

R. Gehring, Schweinehdlg.
 Durlach, Mittelstraße 20, Telefon 385.

Ein Gehring Wöbl. Zimmer
 gefunden. Abzuholen Thomashof, Deger.

Ab heute bis einschließlich Donnerstag
GROSSE VOLKSVORSTELLUNG
 Das sensationelle Programm: **Jagdruß der Liebe** 7 Akte
 in der Hauptrolle **Reed Howes**
 Der größte Sensationsdarsteller der Gegenwart
 Im Beiprogramm: **Foxkomödien**
Feueralarm 2 Akte
Maudie macht das Rennen 2 Akte
 Terra-Wochenschau
 Anfang 7 und 9 Uhr

Zur raschmöglichsten Anfertigung von **Paßbildern** empfiehlt sich **Hermann Traub, Durlach** Zahnstr. 7, Tel. 441.
 Amateurarbeiten werden sachmännlich ausgeführt.

Zur **Dampf-Bettfederreinigung** (neue u. alte) empfiehlt sich **Franz Kreyer** Seboldstr. 26.

Suche zum **Anstragen von Milch**

eine zuverlässige reinliche Frau oder Mädchen für täglich 2-3 Stunden
 Bewerberinnen wollen sich melden
 Auerstraße 20, 2. St.
 Milchhandlung **Emil Wadershaner**.

Jüngere Frau empfiehlt sich in Feldarbeit, auch Waschen und Bügeln wird angenommen. Zu erfragen im Verlaag.

Suche einfach möbliertes Zimmer mit Kost, Nähe Hingstr.
 Angebote unter Nr. 197 an den Verlaag.

18 ein- u. zweiabzige **Leghühner** mit Gahn preiswert abzugeben
 Waldstraße 57.

Damenrad gebraucht aber gut und stark, für 30 A zu verkaufen
 Blotterstr. 1, bart. Iks.

Kinder-sportwagen (blau), wenig gebraucht, billig zu verkaufen
 Hingstraße 11.

Volksbank Durlach
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
 empfiehlt ihre Dienste zur **Ausführung aller bankmässigen Geschäfte** sowie zur **Annahme von Spareinlagen** von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze.
 Telefon 24 und 25.

Kindersolbad und Genußheim des Bad. Frauenvereins vom roten Kreuz.
 Rheinfelden (Baden).

Täglicher Bepflegungsplatz für Berührung, Bohnung, Pflege, ärztl. Behandlung, Inhalationen, Solbäder und einfache Bepflegungen: 3 St.
 Kurzeit mindestens 40 Tage (6 Wochen).
 Nähere Auskunft bei Frau Volkseiffen, Goethestr. 22.

- 1. Qual. Rindfleisch . . . 1.00 A
- Junges Rindfleisch 60 "
- Schweinefleisch 1.10 A
- Kalbsteisch 1.20 A
- Hackfleisch 1.00 A

empfehl
Karl Knecht
 Metzgerei Kelterstraße 10

Möbliertes od. unmöbliertes Zimmer mit abgeteiltm Schlafraum u. ev. Klavierbenutzung auf sofort zu vermieten. Näheres im Verlaag d. Bl.

Schön möb. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlaag.

Freundl. möbliert. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten
 Lammstr. 2, 3. St. I.
 Gut möbliertes **Zimmer** mit oder ohne Kost zu vermieten. Zu erfragen im Verlaag.

Danksagung.
 Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden, die mir anlässlich des Ablebens meines lieben unvergesslichen Mannes zugegangen, sage Allen herzlichen Dank, insbesondere danke Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für seine tröstenden Worte, dem Vorsitzenden des Vereins Bad. Vermessungsbeamten für den ehrenden Nachruf bei der Kranzniederlegung, dem Ortskartell Durlach des deutschen Beamtenbundes und dem Ortsverein Durlach der zurückgesetzten Beamten und Beamtenwitwen.
 Durlach, den 28. April 1926.
 Frau Emilie Schultz Witw.

Excelsior Lichtspiele
 Durlach im Gambrinus
Nur 3 Tage
 Ab heute bis einschl. Donnerstag
Harry Piel
 in
Das Abenteuer im Nachtexpress
 8 spannende Akte
 außerdem:
Ham, der König des Humors
 in seinem neuesten Lustspiel
 Anfang 7 und 9 Uhr
 Preise 60, 80, 1.00, 1.20

Evangelischer Gottesdienst Durlach.
 Mittwoch, den 28. April, abends 7 1/2 Uhr.
 Wochengottesdienst: Durgastler.